

Die Brautfahrt.

Novellette von E. Hartner. (Fortsetzung.)

Sie sah ihn mit den großen Kinderaugen fast bestürzt an, als verstände sie ihn nicht. „Ach so, Sie meinen Mamas Krankheit und Tod! — Na, es war sehr traurig und sehr — schrecklich. — Aber jetzt habe ich das bössliche, schwarze Kleid wieder ablegen dürfen, und ein frohes Lächeln übertraf mir die Gesichtchen, und wenn ich nur erst Lisbeth so weit habe, daß sie ihr abscheuliches Trauerkleid in den Schrank hängt, dann wollen wir uns wieder recht, recht des Lebens freuen! Nicht wahr, Lisbeth?“

„Du weißt, ich habe Dir versprochen, die Trauer abzugeben, wenn Besuch da ist,“ sagte Lisbeth sanft, aber Erich bemerkte ein schmerzliches Zucken am ihren Mund. „Ich will es heute thun, wenn es Dir lieber ist.“

„Ach ja, liebe, gute Lisbeth, komm heute in einem andern Kleide zu Tisch!“ bat Nelly schmeichelnd. „O Better Erich, ich werde den Tag Ihrer Ankunft roth im Kalender antretzen, wenn er meine Lisbeth dem Leben zurückbringt! — Und Du wirst auch tanzen, wenn wir jetzt Besuch haben?“

Es war schwer, den schmelmüthigen Augen zu widerstehen. Lisbeth entzog sich launisch der stürmischen Umrarmung. „Ich muß ja zum Tanz spielen,“ sagte sie ausweichend. „Ohne Musik geht es doch nicht.“

„Freilich nicht, da hast Du recht,“ sagte Nelly niedergelassen. „Und den Better können wir auch nicht entbehren, denn es fehlt uns an Tanzern. Aber die hit der Pfirsichbäcker! Machen Sie sich müßig, Better, und halten Sie uns den Korb!“

Erich gebohrte, er lachte und scherzte, aber in seinem Herzen blieb ein geheimer Mißklang. Er hatte die Taube aufrichtig betrauert. Sie war eine strenge Frau gewesen, das wußte er wohl, aber ihm hatte sie nichts als Liebe und Güte erwiesen. Sie hatte dem verwaisten Knaben alle jene kleinen Besondereien erwiesen, die sonst der Mutter und den Schwestern zufallen und wenn sie ihn von Schönan verbannt hatte, so mochte ihr Verfahren ein hartes gewesen sein, aber er war überzeugt, daß sie es gut gemeint hatte. Wieviel Liebe hatte die herbe Frau aber nicht erst dem Kinde erwiesen, das es in hilfloser Kindheit aufgenommen und wo ihr eigenes Gefährt!

Und nun lag sie ein kurzes Jahr in der alten Familiengruft der Kobornitz und das Kind, dem sie die frühverlorene Mutter ersetzt, mochte nicht mehr an sie erinnert sein. Hatte sie die Pflügerin nicht geliebt — oder schenkte ihr leichtes und heiteres Temperament überhaupt vor der Verlobung erster Dinge zurück?

„Er ist kein solches Kind, wie ich dachte,“ meinte Lisbeth, als sie mit flüchtigem Blick sein Antlitz streifte, während er Nelly gehorsam den sich rosch füllenden Ofenforde hielt. „Er hat einen angenehmen, gedankenvollen Ausdruck und sein Mien ist gar nicht stüperhaft. Ich glaube, meine liebe Nelly wird sich mit ihm etwas zusammen nehmen müssen.“

Lisbeth mochte denken, was sie wollte, für jetzt handelte

Nelly und Alie, Erich eingeschlossen, fügten sich ihren Wünschen und Anordnungen. Als die Tischglocke ertönte, erschien Lisbeth in einem buntesten Anzuge, das Trauerkleid war abgelegt. Herr von Kobornitz äußerte seine große Befriedigung über ihre bereitwillige Gefälligkeit, die von Nelly mit einem hübschen Kuß belohnt wurde. Am Nachmittag beschloß man, daß es zu Hause am schönsten sei, allein Nelly erklärte, sie habe bereits befohlen, daß der große Wagen angepaßt werde, sie wolle nach Tannenberg fahren. Natürlich wurde nach Tannenberg gefahren. Erich wäre zwar lieber geritten, aber er fand keine Gelegenheit, seine Wünsche zu äußern, — mit einem Worte, Nelly ordnete an und die Andern fügten sich.

„Bin ich nun eigentlich verlobt?“ fragte Erich sich, als er an diesen Abend endlich sein einmiesiges Zimmer erreichte. Es war sehr spät. Die traumhafte Empfindung war gewichen, dafür hämmerten ihm die Schläfen und seine Pulse schlugen fieberhaft. War es von dem reichlich genossenen Wein, den der Rhein ihm förmlich aufgebracht? Er öffnete das Fenster. Der weiße Garten lag still und schweigen unter dem nächtlichen Himmel, das Wasser des Teiches glitzerte schwach, ringsum kein Laut. Die absolute Ruhe wirkte fast beängstigend auf seine erregten, an Stacheln und Stadtlärm gewöhnten Nerven. Er schloß das Fenster wieder, und begann ruhig im Zimmer auf und ab zu gehen.

Wie oft, wie oft, leit die schmächtige Gestalt des Mannes, den er für seinen Freund gehalten, ihn in Verlegenheiten und Verwickelungen aller Art geführt hatte, war er so genadert, fündenlang, rastlos, bis der graue Tag ihn freilich aus Lager trieb, und immer hatte ihm als Letztes Dank Willkürs gutmüthiges Gesicht vorgeschwebt. Mit Aufbietung allen Stolzes hatte er sich dagegen gesträubt, seine Hilfe anzunehmen, und wo ohne ihm Verschulden verflohen worden, er wollte fern bleiben.

Nun war mit einem Schlage alles anders gekommen. Nicht er hatte sich hülfesuchend genahert, der Dante hatte ihm angeboten die Hand geboten. Er brauchte die Höhe der fälligen Wechsel nur zu nennen und seine Schulden waren getilgt. Und nicht das allein. Der Dante selber führte ihm das reizende Mädchen zu, von dessen Besitz auch nur zu träumen er sich seit Jahren streng verweigert hatte. War er nicht ein glücklicher, ein beneidenswert glücklicher Mensch! Wie sonderbar, daß ihm das Herz fast eben so schwer in der Brust lag, wie in den Tagen, in denen er von einer nicht zu tilgenden Schuldenlast gebrückt wurde und keine reizende Braut sein eigen nannte!

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Stadtvorordneten-Sitzung.

Mittwoch, 8. März.

Vorsitzender: Herr Reg.-Rath a. D. Geiselt.

Schriftführer: Herr Baumeister Schulze.

Am Magistratsrathe die Herren Bürgermeister Schneider, Stadträte v. Holly, Dr. Kräfte, Stadtbaurath v. Hahnen, Fubel, Jernial, Jordan, Helm und Silbenhagen.

Der Herr Vorsitzende gab einen Antrag der Bauleitung bekannt, durch welchen an den Magistrat das Ersuchen gerichtet wurde, den neuen Bauplatz der Stadterweiterungsverammlung möglichst bald zur Verabreichung unterbreiten zu wollen. Herr Bürgermeister Schneider konnte hierzu die Erklärung abgeben, daß der Bauplatz bereits fertig durchberathen und in Druck gegeben worden ist.

Herr Polizeirath v. Holly nahm hierauf Gelegenheit, der Versammlung seinen Dank für das ihm bei seiner in der letzten Sitzung vollzogenen Wiederwahl (bestimmlich einstimmig) entgegengebrachte Vertrauen auszusprechen und knüpfte hieran die Bitte, ihm dieses Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Fluchtlinien-Regulirung für die Verlängerung der Südstraße nach der Königsstraße. Ref. Herr Steinhaus. Der Magistrat legt einen Fluchtlinienregulirungsplan für die Verlängerung der Südstraße durch das Terrain der Francke'schen Stiftungen nach der Königsstraße (Einkerbung westlich von der Waisenhausapotheke), für eine Verbindungsstraße zwischen der verlängerten Südstraße und der Nieneuerstraße und für die Verbreiterung der Blücherstraße bei ihrer Einkerbung in die Lindenstraße mit dem Ertrichen vor, diesen Plan sowohl in Bezug auf Situation als auf Nivellements gutgeheiß zu wollen. Die projektierte Straße, welche auf 15 m Breite bemessen und bestimmt ist, den Hauptverkehr mit den Ecken der Stadt zu vermitteln, schneidet verhältnißmäßig nur wenig von dem Terrain der Francke'schen Stiftungen ab und macht nur die Befreiung eines Schuppens, sowie eines kleinen Theiles des angrenzenden Gebäudes nöthig. Rechts und links von der Straße zieht sich ein Komplex von hochwerthigen Baustellen hin. Das Nivellement ist auf der ganzen Strecke 1:35. Der Ausbau der Straße könnte event. vom Wasserbau selbst oder von einem Unternehmer bewirkt werden. Die Verammlung erklärte sich mit dem dahingehenden Vorgehen des Magistrats, die ganze Durchbruchstraßenangelegenheit einheitlich zu behandeln, für einverstanden und schiedete außerdem dem von Hrn. Reg.-Rath Geiselt gestellten Antrage bei, den Magistrat zu eruchen, emalige in der Folge geplante Straßenausbauprojekte der Verammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Verkauf von 17 Ar aus dem Freimfelder Ackerplan I an den königlichen Eisenbahnstus. Referent Herr Degenkolbe, Korreferent Herr Justizrath Schlegelmann. Bei diesem beschließlichen Verkaufe (pro Ar 96 Mark) hat es sich herausgestellt, daß das Planstück im Grundbuche nicht speziell eingetragen war und wurde deshalb beschlossen, den Magistrat zu eruchen, bei allen künftig zu bewerkstellenden Käufen und Verkäufen stets einen Katastrauszug nebst Katastrarten zu beschaffen und vorzulegen. Im Uebrigen wurde der Antrag des Magistrats, das betreffende Terrain zu dem angegebenen Preise dem königlichen Eisenbahnstus zu verkaufen, von der Verammlung angenommen.

Ueberweilige Fluchtlinienregulirung für die Häuser gr. Steinstraße 43—46, resp. Erweiterung eines Grundstücks. Referent der Bauleitungskommission Herr Luze, Referent der Verrechnungskommission Herr

Kleine Mittheilungen.

* Die Schweminger-Kur. Der politische Parteifreizitt am die Schweminger-Kur ist verkommen, der wissenschaftliche Parteifreizitt wird desto lauter. Es würde nun und nimmer eine Schweminger-Kur geben, wenn nicht schon vorher eine Dertel-Kur existirt hätte! — ist das Thema der Broschüre von Dr. med. D. M. A. Das Vornort zur vierzehnten Auflage lautet: „Es ist bekannt, daß kein Geringerer als der Reichsanwalt Herr Bülow durch das bei ihm zur Anwendung gebrachte Selbstverfahren die Kur zu einer populären im weitesten Sinne des Wortes gemacht und ihr für Jahre nicht allein den Namen, sondern auch den Ruf erworben, auch durch den Einfluß seiner Persönlichkeit ein dauerndes Interesse geknüpft hat.“ Das Ansehen, welches die Methode der Verjäten und Laiten erregte, war um so begreiflicher, als es sich dabei nicht etwa um den Gebrauch eines Heilmittels, sondern um eine ganz bestimmte Modifikation der bisherigen Lebens- und Beschäftigungsweise des Patienten handelte, die in kürzester eine durchgreifende und anhaltende Besserung leit langsam bestehender Konstitutionsanomalien zur Folge hatte. Ganz abgesehen von dem persönlichen Verdienst war man allgemein geneigt, dem mit schmerzlicher zu geringen Mitteln erreichten Erfolg als eine wissenschaftliche Wohlthat ohne Gleichen zu betrachten und mit dem Namen des glücklichen Arztes den des Erfinders der Kur für alle Zeiten zu verknüpfen. Es half Nichts — und das ist der wissenschaftliche Punkt — daß von gewandter Seite der Einwand erhoben wurde, daß die zur Anwendung gelangten Methoden nicht neu, sondern, wenn auch in engen Kreisen und in bisher wenig beachtetem Maße dem Verste-Blüthen seit Langem bekannt gegeben seien. Es machte auf die Bewunderer Schwemingers keinen Eindruck, selbst als umderrückelt feststellte wurde, daß derselbe — damals pathologische Anatom und als solcher der internen Medizin völlig fremd — Gelegenheit hatte, jene Methoden nicht allein theoretisch, sondern auch praktisch in Anwendung gesogen zu sehen. Erst als im Jahre 1884 das epochemachende Werk Prof. Dertel's in München (Handbuch der allgemeinen Therapie der Kreislaufstörungen) erschien, aus welchem hervorhing, daß bereits vor 9 Jahren der Verfasser jene Methode der Behandlung der Brustkrankheit bei damit verknüpften Störungen des Herzens, des Respirationssystems und Verdauungsapparates erlennen und in München an ärztlichen Kreisen vortragen konnte, da galt für den vorurtheilsvollen Beurtheiler die Privatmittheilung unbedingten Entschens. Dertel'sche ist auch jetzt nicht an Glimmen, welche den direkten Einfluß der Methoden Dertel's auf die Reichsanwalter leugnet und das große Verdienst des Münchener Gelehrten um diesen Gegenstand herabzusetzen verdammt. Es erhebt sich dem gegenüber zu betonen nöthig, daß, wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, Prof. Dertel nicht allein mit Prof. Schweminger, gar lange vor der Behandlung des Reichsanwalters über die Prinzipien seiner Heilmethode vielfach Unterredungen gepflogen und ihn auf die übertriebenen Erfolge derselben hingewiesen, sondern daß er demselben auch speziell mit Bezug auf

das Leben des Fürsten Bismarck, von dessen Krankheit er sich schon vor Jahren auf Grundlage seiner zahlreichen Beobachtungen ein Bild gemacht hatte, seine Ansichten geäußert und bestimmt präzisere Behandlungsvorschläge entworfen hat. Mit Rücksicht auf die günstigen Erfolge in ähnlichen Fällen betonte Prof. Dertel Dr. Schweminger gegenüber als wichtig für die Reichsanwalter: die Nothwendigkeit einer nach seinen Grundrissen gegebenen Diät, Reduktion der Flüssigkeitsmenge im Verlaufe derselben durch Verminderung der Aufnahme von Flüssigkeit in Speisen und Getränken, Erhöhung der Muskelarbeit vorzüglich auch in Beziehung auf die Wasserabgabe durch die Haut, Ernährungs- durch Darreichung bestimmter Quantitäten von Ginees und Kochsalzhydrat, Theilung der Mahlzeiten, Erhaltung des Vermögens durch Bewegung etc. Bei Anwendung dieser Methoden glänzte Prof. Dertel eine sichere Heilung des Reichsanwalters voraussetzen zu können. Welches Verdienst Prof. Schweminger und welches Prof. Dertel demnach an dem Heilerfolge autom. geht aus diesen Notizen eines Weilers hervor.“ So lesen wir in dem Vornort der Dr. Steinhilber und Schöner in Berlin erschienenen Brochure.

* [Ein Justizmord vor 50 Jahren.] Aus Mainz, 4. d. wird der „Frl. Jg.“ geschrieben: In den ehrendürftigen Mauern des alten Palais der reichsrechtlichen Familie von Solberg mit seinem Wahlschilden: „In den drei Schindeln“ dem jetzigen Justizpalast und Gefängnisse — vierte sich heute zum ersten Male das traurige Schauspiel einer Hinrichtung — die Doppelmörderin Herbst — ab. Mehr denn 50 Jahre ist es her, daß in Mainz jene Todesurtheil mehr vollzogen wurde: die Großherzogin von Hessen machte in den meisten Fällen von ihrem Begnadigungsrecht Gebrauch, und zwar in Folge eines in den dreißig Jahren am Schwurgericht des Kreises Mainz und der Provinz Rheinhessen vorgekommenen Justizmordes, der zu dreiviertel war, um ihn nicht noch einmal an das Tageslicht zu ziehen. Ein Weibgen mit gedehntem Bedeurende wurde auf der Landstraße des Kreises Mainz von einem Strohe ermorde und beraubt. Nach vollständigem Verbrechen fand der Mörder in der Nähe des Schauplatzes seiner That einen wohlhabenden Jagdboden aus der Umgegend im Straßengarten schlafend liegen; letzterer führte den non-übereinstimmend auf der Landstraße, wüste der Mörder den Verdacht von sich ab und in unglücklichen Zwischenfällen, indem er ihn mit Blut verunreinigte, neben ihm das Mordwerkzeug, ein großes Messer, legte und ihm einiges von des Ermordeten Geld in die Tasche steckte. Solchen Indicien gegenüber wurde der arme Zweifelhafte — von dem Schwurgericht zu Mainz zum Tode verurtheilt und hingerichtet! Mit dem ganzen Jovine einer veralteten Periode wurde auf dem Viehtrauereplatz am Abend vor dem verhältnißvollsten Tage die Guillotine aufgestellt; am nächsten Morgen um 9 Uhr etwa wurde der Lindeische im Schnitzereibereiche auf einen Steinhöfen — ihm zur Seite der damals schon begrabte, Ende der vier Jahre verstorbenen Fräulein März von St. Stephan — hinter und vor ihm der Vollbrüchiger mit seinen Knechten, Gensdarmen etc. durch die Schärren der Strafen gefahren — weinend,

heulend und seine Unschuld behauptend auf das Schaffot geschleift und gerichtet! Einige Jahre später gelang der würdige Mörder an dem Todesorte sein doppeltes Verbrechen. Die Bestätigung und Vollstreckung dieses Todesurtheils an einem Unschuldigen machte auf das weiche Herz des damaligen Großherzogs Ludwig II., einen so tiefen Eindruck, so daß er seit lebenslang sein Todesurtheil mehr unterschrieb. Auch sein Nachfolger brachte in den meisten Fällen ein Begnadigungsrecht in Anwendung — so das Mainz sänger wie ein halbes Jahrhundert seine Hinrichtung mehr ab.

* [Eine Befreiung-Geschichte.] Aus Galtzien wird der „N. r. W.“ von vertrauenswürdigem Seite mitgeteilt, daß dort die Befreiung minderjähriger Judenmädchen zum Besten des Vaterlandes bestimmt worden. In der letzten Zeit sind fünf neue Fälle vorgekommen, über deren ein folgendes mitgeteilt wird: Im Monat Dezember des verflochten Jahres verhielt plötzlich in der Dertel'schen Kreis- (Hologower Bezirk) die unmündige Tochter des Propriations-Büchlers Simon Wolsbach. Die Nachforschungen nach dem Aufenthaltsorte des entwichenen Mädchens führten lange Zeit zu keinem Resultate, bis man endlich durch einen christlichen Detektiv erfuhr, daß Welche Wolsbach in einem benachbarten Dorfe beim Ortsrichter, der vor Jahren eine gleichfalls den Eltern entlaufene Tochter vom vollzogenen Raube zur Frau genommen hatte, verworren gehalten wurde. Dort hin begab sich nun der Propriations-Büchler, nachdem er von dem Vorwalle bei der Behörde die Ansehe erlattet hatte, in Begleitung eines Gensdarmen, um die Auslieferung seines Kindes zu erwirken. Sein Erscheinen in dem Dorfe beschleunigte indeß nur die Auslieferung eines müthigen, schon längst vorbereiteten Planes, denn vor den Augen des Gensdarmen lag man die junge Jüdin einen Wagen besteigen und wegfahren, wobei dem verzweifelten Vater bezeugt wurde, er wolle sich so reich als nur möglich entfernen, weil ihn sonst die Ortsbewohner in ihrem Umzuge über seine Meflamation wohlhinnehmen und die hiesigen Gensdarmen arg würden können. Eingebend der bisherigen Erfahrungen blieb dem Simon Wolsbach vorläufig nichts Anderes übrig, als diesen Wink unversichtlich zu befolgen. Als es kurz darauf hier, seine Tochter befände sich in einem Nonnenkloster, that er wieder Schritte, damit ihm gelasset werde, dieselbe wenigstens für einige Jahre in seine Arme zu haben und zu sprechen. Die Nonnen wiesen jedoch sein Begehren ab und mit seinen Vorstellungen bei der Bezirks-hauptmannschaft und bei den Gerichtsbehörden war er nicht viel glücklicher. Ungleichung dieser Sachlage entschloß sich der Unbesonnenheit Dr. Emil Hof, dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Kamberg direct die Befreiung vorzutragen, daß das kompetente Bezirksgericht die Eingabe Wolsbach's wegen behördlicher Willkür zur Ermüdung des Gutrittes in das Kloster unbedeutend lasse. Freiher von Schent informirte sich eingehend über den Fall und trat sodann entsprechende Verfügungen, wodurch sich das Bezirksgericht endlich veranlassen sah, in die Sache einzugreifen. Dauf dieser Vermittelung ist endlich Welche Wolsbach aus dem Kloster entlassen und ihren Eltern wieder zurückgegeben worden.

Notiz. Der Antrag des Magistrats ging dahin, daß die bereits früher festgestellte Fluchtlinie beibehalten und daß entsprechend dem Gutachten der Verschönerungskommission der bei der Regulierung in Frage kommende Schuppen der Stadtgärtner nicht abgetreten werde. Ferner erscheint die Erwerbung des Fiedler'schen Grundstücks mit Rücksicht auf zukünftige Bedürfnisse für die Schule oder den Stadtgärtner sehr wünschenswert, doch hält er den von Fiedler geforderten Preis von 16500 Mk. (ehemalig 18000 Mk.) noch zu hoch, als daß er denselben zur Genehmigung empfehlen könnte. Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß er die Erwerbung des Grundstücks unter günstigen Bedingungen im Auge behalte, resp. weiter verfolge. Die ganze Angelegenheit nahm für längere Zeit das rege Interesse der Versammlung in Anspruch. Der Vertreter der Baukommission trat für eine Terrainüberlassung von 60 qm Stadtgarten an Fiedler und zwar für den Preis von 25 Mk. pro qm ein, damit derselbe beim Neubau seines Grundstücks einziehen und dennoch ein bebauungsfähiges Terrain besitze; der Vertreter der Verschönerungskommission verweigerte jegliche Terrainabtretung, weil dadurch dem Stadtgarten das Vorterrain genommen werde und empfahl außerdem bei zu gelegener Zeit zu bewirkenden Ankauf des Fiedler'schen Grundstücks. Sollte man aber doch in die Ueberlassung eines Stadtgartenterrains willigen, so beantrage er in Rücksicht auf den von Herrn Fiedler für sein 130 qm haltendes Grundstück geforderten Preis von 16500 Mk. den Preis des von der Stadt zu überlassenden Vorterrains auf das Drei- oder Vierfache der vorgelegenen 25 Mk. zu erhöhen. An der Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich u. A. auch die Herren Bürgermeister Schneider, Steinhauf und Dr. Müller. Schlußbescheid wurde der Antrag des Magistrats, resp. derjenige der Verschönerungskommission angenommen.

Wiederholtes Gesuch um Erhaltung einer Entschädigung für abgetretenes Terrain zur Mülhgrabenstraße. Referent Herr Gröbel, Korreferent Herr Geheimrath Meier. Herr Bauunternehmer Silberbrand hat wiederholt darum eingekommen, daß er für das von einer Baufelle zur Straße abgetretene Terrain von 73 Ca. Mtr. mit 730 Mk. entschädigt werden möchte. Dieses Gesuch war auch vom Magistrat befürwortet, aber von der Versammlung am 30. Januar abgelehnt worden, da Herr Silberbrand für drei andere Terrainabtretungen entschädigt worden ist, und er bezüglich der ersten Terrainabtretung, welche ihm das Varnen am Mülhgraben erst zur Möglichkeit machte, auf eine Entschädigungsquote verzichtet hat. Trotzdem Herr Geheimrath Meier eine Entschädigung befürwortete, schloß sich doch die Versammlung den gegenwärtigen Ausführungen des Herrn Gröbel an und lehnte es ab, eine Entschädigung zu gewähren.

Bewilligung der Mittel für den weiteren Ausbau der Halle. Referent Herr Dönitz. Der Magistrat ersucht die Versammlung unter Befürwortung der betreffenden Spezial-Anschläge, an Ausbauten für die Halle zu bewilligen:

- 19 000 Mk. für Herstellung der Gas- und Wasserleitung;
- 7700 Mk. für Erdarbeiten und den Abbruch alter Mauern;

3600 Mk. für technische Arbeiten einschließlich Bauleitung;

1000 Mk. für unvorhergesehene Ausgaben. Der Herr Referent befürwortete Annahme dieser Vorschläge, beantragte auch gleichzeitig, daß für die Nebenstränge der Wasserleitung anstatt der vorgezeichneten 3 zölligen, 4 zölligen Röhre zur Verwendung kommen möchten. Weiteleitende Mehrkosten dürften daraus kaum entstehen, da die eingelassenen Oferten billige Preise an die Hand stellen. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Nachbewilligung einer Ueberlieferung bei Tit. V. A. 1b pos. 7 des Kämmerer-Etats. Referent Herr Meier. Der Kämmereretat pro 1885/86 setzt für Botendienste in den Steuerbüros 1950 Mk. aus. Veranschlagt sind 2080 Mk. 92 Pf. und ist mithin eine Ueberlieferung von 130 Mk. 92 Pf. zu verzeichnen. Der Referent beantragte, diese Summe zu genehmigen. Wurde angenommen.

Erteilung der Decharge über die Rechnung der Trottoirkasse pro 1884. Referent Herr Dönitz. Derselbe beträgt in Einnahme 120436 Mk. 32 Pf., in Ausgabe 118253 Mk. 82 Pf., so daß ein Bestand von 2182 Mk. 50 Pf. verbleibt. Referent beantragte die Decharge, welche auch erteilt wurde. Auch dem Antrag des Herrn Meier, dem Magistrat zu erlauben, anstatt der Schlackensteine, welche außerordentlich leicht glatt werden, anderes, rauhes Material bei den Straßeneingängen verwenden zu lassen, pflichtete die Versammlung zu.

Feststellung des Etats für die katholische Schule pro 1886/87. Referent Herr Tombo. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9536 Mk. 30 Pf. ab. Der Zuschuß der Stadthauptkasse beträgt 6561 Mk. Wurde angenommen.

Feststellung des Etats der städt. Arbeitsanstalt pro 1886/87. Referent Herr Sachs. Referent beantragte zu dem mit 33340 Mk. in Einnahme und Ausgabe abschließenden Etat, daß in dem Etat die Einwirkung einer Meinungsänßerung vorgezeichnet worden ist, durch welche den zugewiesenen Arbeitern die Wohltat zu Theil werden soll, an Körper und Kleider völlig gereinigt weiter ziehen zu können. Ferner bemerkte Referent, daß die angeschaffte Rehmahne zum vollen Zufriedenheit funktioniere und Arbeitskräfte spare. Der Etat wurde angenommen.

Vericht der Petitionskommission in Betreff der Petition Gröbel. Referent Herr Tombo. Der Petent, welcher sich seiner Zeit zu dem Aufseherposten der städt. Sandgrube gemeldet hatte, behauptet, vom Stadtbauamte ein Gehalt von 1200 Mark zugesichert erhalten zu haben. In der Folge wird ihm jedoch nur Tagelohn gezahlt worden. Er glaubt deshalb, um 105 Mark geschädigt zu sein, um deren Auszahlung er bittet. Der Herr Referent bemerkte zu diesem Falle, daß sich in den Akten ein diesbezüglicher Vertrag nicht vorgefunden habe, nur an einer Stelle sei vom Herrn Stadtbaurath eine Verpflichtung gefunden worden. Referent erklärte, daß sich zwar die Petitionskommission der ganzen Angelegenheit nicht unangenehm geizig habe, da aber der Petent Gröbel zu verschiedenen Malen seine Rechnungen über Tagelohn ausgestellt und über Tagelohn auch quittirt hat, so erscheinen die gestellten Ansprüche als nicht völlig klar begründet und können deshalb auch keine Berücksichtigung finden. Der zweite Theil der von Gröbel eingeleitet

reich Schrift (derselbe ist nicht mehr Vorarbeiter, resp. Aufseher der städt. Sandgrube) betrifft die Anklage eines Beamten, daß diese Anklage geprüft und die Angelegenheit weiter verfolgt werden möge. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und wurde vom Magistratsratte aus erklärt, daß bereits beschlossen worden sei, auf alle Fälle die Angelegenheit klar zu stellen.

Antrag auf Eröffnung der Gehälter der eretivierten Polizei-Beamten. Referent Herr Tombo. Es handelte sich hierbei um Befreiung einiger durch die Einführung der neuen Scala für Einzelne entlassenen Gärten. Die beantragten 706 Mark 25 Pf. wurden bewilligt.

Beantwortung der gegen die Leihamtassistenten-Rechnung pro 1884 gezogenen Monita. Referent Herr Meier. In der Sitzung am 28. Dezember 1885 bei Gelegenheit der Decharge der Leihamt-Rechnung pro 1884 beschloß die Versammlung:

- 1) den Magistrat zu erlauben, Verordnungen dahin erlassen zu lassen, daß den Referenten bei Revision der Jahresrechnungen außer den Aufgabebüchern auch gleichzeitig die auf die Jahresrechnung Bezug habenden Einnahmebelege und Kassennote mit zugesetzt werden;
- 2) den Magistrat zur Ermöglichung anheim zu geben, eine Instruktion auszuarbeiten zu lassen, dahin gehend, daß Gelder an Empfänger nur gegen deren eigenhändige Unterschrift resp. deren gerichtlich Bevollmächtigte oder per Post direkt übermitteln werden dürfen;
- 3) den Magistrat zu erlauben, wegen der anderweitigen Regelung und Entschädigung der Sonntagsarbeit im Leihamt der Versammlung eine besondere Vorlage zu machen.

Der Magistrat erklärt sich mit dem Beschlusse ad 1 einverstanden, jedoch mit der Modifikation, daß die Kassennote nur im Kassenlokal eingesehen werden können, erwidert ad 2, daß eine bezügliche Anweisung bereits erlassen sei, und empfiehlt ad 3 unter näherer Darlegung der Gründe, es bei den bisherigen Einrichtungen zu belassen und sich damit einverstanden zu erklären, daß:

- a) der Sonntagsverehr (Einschlag, jedoch nicht Verkauf von Pfänden), nach wie vor bestehen bleibt,
- b) an die jetzt beim Leihamt angestellten Beamten die für den Sonntagsverehr etatsmäßig ausgeworfene Entschädigung auf die Dauer ihres Amtes weiter gezahlt, und
- c) den später anzustellenden Beamten jedoch bei ihrer Anstellung die Verpflichtung auferlegt wird, ohne Entschädigung die mit dem Sonntagsverehr verbundenen Arbeiten zu verrichten. Der Referent beantragte, den Vorschlägen des Magistrats beizustimmen. Beschloß.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollstündiger Quellenangabe gestattet.)

* Die amtlichen Mittheilungen des königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen) enthalten folgende Bekanntmachung: Die Handels-Gesellschaft J. J. Lehmann in Halle hat der evangelischen Kirchengemeinde zu St. Laurentii daselbst zum Bauplatz für eine zweite Kirche ein 25 a 53 qm großes Grundstück

Erster Vortrag des Herrn G. Amberg.

Wie vor sechs Jahren im Saale des „Kronprinz“, begann diesmal in Saale des „Café David“ Herr Amberg am Montag Abend 7 1/2 Uhr einen Cyclus von vier Vorträgen aus dem Gebiete der Experimental-Physik. Wir begreifen ihn, nachdem wir ihn schon zwei Mal in Halle als einen Meister des Experimentes kennen gelernt haben, mit ganz besonderer Freude. Hat man doch auf diese Weise wieder einmal Gelegenheit, zu repetiren, wie im Glanze blendender Erscheinungen die Welt des unendlich Kleinen — Atom und Molekül — zur Welt des unendlich Großen wird. Es steht eine wunderbare Anziehungskraft in diesem geheimnißvollen Spiele der Kräfte, wo ein Atom dem andern, um mit Faust zu sprechen, die goldenen Eimer zu gemeinsamer That reicht. Als ob es nur ein Tanz sei, was sie vollziehen, so schwingen sie sich, gleichsam Arm in Arm, in wilder Bewegung, daß schließlich die Flamme lichterlose aus der Batterie des Experimentators herausschlägt. Derselbe konnte in der That seine Vorträge nicht besser beginnen, als mit dem galvanischen Strom, dem er durch eine mächtige Batterie von einigen vierzig Elementen hervorruft. Das ist eine Kraft, eine Gluth, welche alkalische Gesteine in ihre Metalle zerlegt, und doch ist sie keine andere als jene, welche sich zum ersten Male in dem Zuden eines Froesch-Schenfels dem erlauchten, ja, erichrenden Menschen offenbarte. Was ist da noch kein und was ist groß? Du brauchst nur den Nerv eines Froesch-Schenfels bloß zu legen, ein kuppertes Pflanzglas unter ihn zu schieben und beides mit einem blauen Messerchen zu berühren und — du hast in dem Zuden des Schenfels dieselbe Kraft, welche die Experimentator in seinen brillanten Glüh- und Verbrennungs-Erscheinungen, ja selbst in seinem elektrischen Korblichte vorführt. In vier Jahren wird ein Säkulum vorüber sein, seitdem Loffio Galvani zu Bologna diese Kraft am Froesch entdeckte, und heute strahlt bereits diese Kraft das Licht der Sonne aus! Welche Entwicklung hat in dieser langen Zeit der Mensch durchgemacht! Wahrlich, wenn nicht schon in dem Spiele der Kräfte selbst Besse läge, hier würde sie, mit hellenem Auge angeschaut, als himmlische Märe erscheinen, wenn man die Entdeckung, Entwicklung und Benutzung der Kraft durch den Menschen mit geschichtlichem Sinne zugleich überdenkt. Da

führt uns der Experimentator ein neues Geheimniß vor: die Ablenkung der Magnetnadel durch den galvanischen Strom. Augenblicklich verriet er uns in das Jahr 1820 nach Kopenhagen, wo ein geistvoller Mann, Hans Christian Oersted, soeben eine Magnetnadel in die Nähe eines galvanischen Stromes bringt. Auch hier vollzog sich Ähnliches wie vorhin bei dem Schenkel eines Froesches; auch hier trat eine Art Zudung der Nadel ein, und diese Zudung ist heute die Grundlage unserer elektromagnetischen Telegraphie, unserer elektrischen Motoren. Was für ein neues großartiges Gebiet ist uns damit schon wieder eröffnet! Natürlich kam sich der nur auf ein paar Stunden befristete Experimentator nicht auf Alles einlassen, was in einem so weiten Rahmen liegt; aber die Grund Elemente hat er gegeben, so wer sie, vielleicht an der Hand eines physikalischen Lehrbuches, weiter zu seinem Geiste verfolgt, hat augenblicklich den Schlüssel zu Allem, was hierher gehört. Sicher werden es die Zuhörer mit Dank aufgenommen haben, daß Herr Amberg hieran alsbald auch die Elektro-Dynamik knüpfte. Das Wort „Elektro-Dynamo-Maschine“ hat sich bereits bis in die bürgerlichen Kreise verbreitet, es ist, so zu sagen, in Jedermanns Munde, — aber wie Viele kennen doch wohl diese wunderbare Maschine von Angesicht zu Angesicht? In der That, wer nur sie recht in's Auge faßt und den Erklärungen des Vortragenden aufmerksam folgt, der sieht sich zugleich in eine neue Welt versetzt, in welcher selbst mechanische Arbeitskraft, d. i. fünffache mechanische Bewegung mittelst sinmreich angeordneter Magnete in Elektrizität umgewandelt wird. Umwandlung der Kräfte! Wahrlich, wenn man ein physikalisches Messerchen für unsere Zeit suchen wollte, so könnte es kein anderes, als dieses Wort der Wissenschaft sein. Ihm gehört auch die Zukunft. Denn, seitdem wir im Stande sind, durch Dynamo-Maschinen Kräfte auf weite Strecken zu übertragen, wir wollen beispielsweise sagen: die kolossale, bisher nutzlos verschwendete Kraft eines Niagara-Falles auf Hunderte von Meilen — wie wir wenigstens hoffen! — mittelst elektrischer Kraft ebenso weiter zu leiten, wie das gesprochenen Wort, seine Schallbewegung, mittelst der telegraphischen Batterien im Telegraphen weiter geleitet wird; seit dieser Zeit und seitdem wir im Stande sind, dieselbe mechanische Bewegung eines Schwungrades mittelst Dynamo-Maschinen in elektrisches Licht zu verwandeln, seit diesem Augenblicke hat ein elektrisches Zeitalter

begonnen. Wir fanden es darum sehr geistreich, daß Herr Amberg gerade mit Elektrizität und Magnetismus seine Vorträge begann. In einer zweiten Abtheilung schloß er mit der Induktions-Elektrizität, einer solchen, wobei ein elektrischer Strom in einem benachbarten geschlossenen Leiter wiederum einen elektrischen Strom erzeugt, wie wir durch Faraday seit 1831 wissen. Das glanzwürdigste Beispiel gewährt der von Ruhmkorff konstruirte „Zunfer-Induktions-Apparat“, kurzweg dessen Funken = Induktor genannt. Herr Amberg experimentirte mit zwei großen Apparaten dieser Art, bis er zu den prachtvollen Licht-Erscheinungen der Geißler'schen Röhren überging, wo in verbundenen Gelen durch Induktions-Elektrizität Spiele des Lichtes hervorgerufen werden, die selbst einem so stumpfsinnigen Geschöpfe, wie dem Indianer, das Herz voll Freude schlagen ließen, als sie ihnen Dr. Sachs am Ormoso zur Unterhaltung zeigte. Den endlichen Schluß bildeten die nicht weniger seltsamen Erscheinungen der sogenannten „strahlenden Materie“, wie sie der englische Physiker und Spiritist Crookes nannte. Derselbe knüpfte an sie, wie bekannt, sonderbare Vorstellungen, als ob hier von einem vierten Aggregatzustande gesprochen werden müßte. Heute wissen wir, daß es der sog. Lichtäther ist, welcher diese Erscheinungen hervorruft; das feinste Gas, welches, nachdem mittelst der Luftpumpe auch alle atmosphärische Luft aus dem Glasgefäße herausgeschöpft sein mochte, doch noch als Letztes in ihnen übrig blieb. Das ist derselbe Stoff, der, wie man längst annimmt, Licht, Farbe, Elektrizität, Magnetismus durch seine Schwingungen um Atome und Moleküle erzeugt. Insofern konnte der Experimentator mit seiner geistreicheren Erscheinung schließen. Wir selber schließen mit dem Bewußtsein, daß wir noch den alten Meister vor uns haben, welchem sein, sage kein Experiment miflingt, und wir hätten noch viel zu sagen, wenn wir auf die vielen Einzelheiten eingehen dürften, welche in diesem oder jenem, bald brillanten, bald überaus schwebenden Experimente gegeben waren. Die Fülle war groß und doch hielten die zahlreich versammelten Zuhörer getrenntlich bis zum Ende aus. Um solcher Meiner war ein wohl ausgefüllter, und wenn wir über das Gesehene, Gehörte sprachen, so ging Jeder bedrückt nach Hause, wie aus einem wohl gelungenen Schauspiel. Sicher wird auch das Merkwürdige des Schalles und der musikalischen Töne ein solches für den zweiten Vortrag am 10. März bieten.



in Werte von 63 825 M. geschenkt, eine lobenswerthe Sammlung, welche wir hiermit unter dem Hinweis, daß des Königs und Königin Majestät hierzu die landesherrliche Genehmigung zu erheben geruht, zur öffentlichen Kenntnis bringen. Wödenstedt.

* Die Klage über die schräge abnorme Kälte ist eine allgemeine. Viele wollen sich eines derartigen, bis tief in den März hinein andauernden strengen Winters nicht erinnern, und leidet ist auch jetzt noch keine Aussicht auf allgemeines Thauwetter vorhanden. Betrachtet man die Höhen (Luftdrucklinien) in der Wetterkarte der deutschen Gewarte für Februar und März, so bemerkt man, daß sich mit geringen und nur ganz kurzen Unterbrechungen ein hoher Luftdruck über Mitteleuropa, mit seinem Maximum im Osten, ausgebreitet hatte. Die Folge davon war der ununterbrochene Ost- und Nordostwind, welcher allmählig die geminnliche Kälte Rußlands nicht nur zu uns, sondern sogar bis nach Frankreich und England führte. Es hat sich ein großes Quantum kalter Luft nach allen Seiten hin verbreitet und das Erdreich, sowie Flüsse und Seen tief erstarrt. Bevor wir daher nicht in der westlichen Ecke Europas tiefe Luftwirbel, d. h. eine konstante Abnahme des Luftdrucks bemerken, die mit ihrem Vorbringen nach Osten die Kälte über die Grenze, tief nach Rußland hin verjagen, haben wir auch auf dauernd schönes und mildes Wetter nicht zu rechnen. Hoffen wir, daß diese Depressionen im Westen bald sichtbar werden und uns die langersehnte Erwärmung bringen. Nach den Erfahrungen des Schreibers dieser Zeilen ist dann auf länger anhaltendes, gutes und warmes Wetter zu rechnen.

* [Werther-Kommers.] In dem festlich decorirten Saale des „Sofjäger“ hatten sich gestern Abend eine große Anzahl von alten und jungen Lateinern zusammengedrängt, um ihrem scheidenden Lehrer Sehenofsky zu sagen. Nachdem Herr Prof. Werther, welcher mit großem Applaus empfangen wurde, erschienen war, eröffnete Herr cand. Med. Hocco den Kommers mit einem Salamander auf Se. Majestät den Kaiser, worauf ein auf Prof. Werther bezügliches Gedicht gefolgt wurde. Der Vorlesende ergriß hierauf das Wort und feierte in längerer Rede den allgemein beliebten Lehrer, der nicht nur durch die Förderung der Wissenschaft sich um seine Schüler verdient gemacht, sondern auch besonders durch sein liebevolles, väterliches Wesen Allen Herzen erobert hatte, und ließ auf sein Wohl einen Salamander reiben. Sichtlich gerührt, erhob sich der Geehrte von seinem blumengeschmückten Lehrstuhl und antwortete: Er wolle nicht leugnen, daß er sich um seine Schüler verdient gemacht, aber die Feiere bewies, daß man in ihm nicht den Gelehrten sondern den Lehrer in seiner väterlichen Stellung erblickt. Und daß dies nicht beendigt, denn gerade durch ein intimes Verhältniß zwischen Lehrer und Schüler habe sich die Latina immer ausgedehnt und zeichne sich noch aus; und auf dies Verhältniß, auf die alten Lateiner in Spezialien, ließ der Redner mit allen anwesenden Nichtlateinern an. In gleicher herzlicher Weise sprach Herr Director Dr. Fries, indem er dem Herrn cand. theol. Bachmann für seine Rede und den Salamander auf das Lehrerkollegium dankte. Besonders wünschte Herr Director Fries, daß das Band zwischen alten Lateinern und der Schule immer fester geknüpft werde, und daß zu diesem Zwecke die alten Lateiner sich öfter zusammen finden möchten. Weiter Beifall wurde dem Redner zu Theil. Daß die früheren Schüler der Latina auch in der Ferne ihrer Bildungstätte nicht vergaßen, konnte Herr stud. Med. C. Leiben durch verschiedene Briefe sowohl als auch durch ein aus Rußland angekommenes Telegramm beweisen. Von den verbleibenden Briefen wurde besonders der mit klaffischen Citaten reich versehene Brief des in Wien weilenden Prof. Fjodor mit lauten Beifall begrüßt. Ferner sprach Herr Pastor Flaß aus Postau, welcher sich in humoristischer Weise als Vater der Orphanat bedachte, Herr Director Kramer auf die Latina, Herr stud. theol. Hergt auf die Damen u. i. v. Der Kommers verlief in gemüthlicher Weise, zu dessen Erhöhung ein vom Primaner H. Gehriebenes und von Studenten angeführtes Vierstück weitlich beitrug. Erst am frühen Morgen trennten sich die alten Lateiner, um für den heute Vormittag stattfindenden Frühgymnast neue Kräfte zu sammeln.

* Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure hält Dienstag den 16. im Gasthof zur „Stadt Hamburg“ hier seine Monatsversammlung, für welche folgende Tagesordnung angelegt ist: Einläufe, Geschäftliches, Vortrag des Hrn. Kroog über metrisches Gewichtssystem, Vortrag des Hrn. Hülsbruch über Tiefbohrungen unter spezieller Berücksichtigung der Schachtbohrungen nach Sand und Chaudron'scher Methode, Vorträge der Herren Klein und Schimpf. Mittheilungen aus der Praxis. Freigestalt.

* Die gemeinschaftliche Ortskrankenkasse für die in zahlreichen gewerblichen Etablissements zu Halle a/S. beschäftigten Arbeiter hielt gestern Abend im Restaurant zum „Achim“, eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher nur ein Punkt, „Erhöhung der Krankenkassenbeiträge“, besprochen und in zustimmender Weise erledigt wurde.

* [Interims- Stadttheater.] Morgen Mittwoch wird, wie schon aus dem Theaterzettel ersichtlich war, Herr Döbers seine Benefiz-Vorstellung haben, bei welcher die gelangenen zwei Akte aus den drei beliebtesten Strauß'schen Operetten, „Der lustige Krieg“, „Carnaval von Rom“ und „Die Fiedermäuler“ zur Aufführung kommen werden. Es ist im Theaterpublikum darüber nur eine Stimme, daß die Operette an unserer Bühne noch niemals zuvor in Spiel und Gesang einen besseren Vertreter als Herrn Döbers gehabt hat und der Beifall, welchen der Künstler in so reichem Maße gefunden hat, sollte ihn eigentlich zu

der Hoffnung berechtigen, an seinem Ehrenabend ein volles Haus zu haben. Freilich ist diese Hoffnung durch die voraus gegangenen Benefiz-Vorstellungen etwas erschüttert worden und es ist sehr erklärlich, wenn „Vorfors“ die herrschende Empfindung der Benefizanten ist. Es wäre sehr erfreulich, wenn morgen Abend hierin eine Wendung eintrete, welche dann auch wohl den noch ausstehenden Benefiz-Vorstellungen zu Gute kommen würde.

* Der Krieger-Verkehrs-Verein beschloß in seiner gestern Abend im Restaurant zum „Asenthal“ abgehaltenen Monatsversammlung, den Geburtstag des Kaisers am 21. des Monats, Abends in der Kaiser-Wilhelms-Halle zu feiern. Der Vorlesende gedachte u. A. auch des kürzlich erfolgten Heimanges des Herrn Oberbells G. Leben, welcher Ehrenmitglied des Vereins war. Die Mitglieder erhoben sich, um das Andenken an den Entschlafenen zu ehren, von ihren Plätzen. * Nachfeier. Im Salon des Restaurants „Paradiesgarten“ vereinigten sich gestern Abend die Mitglieder des „Ballischen Männer-Gesangsvereins“ nebst ihren Damen und Gästen zu einer Nachfeier des 21sten Stiftungsfestes, bestehend in einem Festessen und Sängerkommers.

* Der unter dem Namen „Kausbeutel“ sich neu gegründete Verein der hiesigen Maler- und Lackiergehilfen hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale, Moritz Restaurant unter Vorsitz des Herrn Weprecht eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Nach dem in Aussicht gestellten Vortrage wurden verschiedene vorliegende Fachschriften einer kurzen Kritik über deren Nützlichkeitsunterlegen und einige zum Abonnement empfohlen. Auch wurde die Anschaffung verschiedener wissenschaftlicher Werke zur Benutzung der Mitglieder in Aussicht gestellt. Der Verein hat neben der für fremde zuwandernde Kollegen errichteten Unterstützungskasse auch ein selbstständiges Arbeitsnachwehnbureau in seinem Vereinslokale etablirt. * Concert. Der berühmte Pianist Eugen d'Aubert, welcher vor einigen Wochen mit großem Beifall im Volkshausgebäude concertirt, wird am Freitag den 19. März in demselben Lokale ein weiteres Concert veranstalten.

* Die Erben des Herrn Wilhelm Nauchfuß beschließen den Betrieb der sämtlichen Etablissements des Verstorbenen in bisheriger Weise fortzuführen und sind deshalb nach dem Vorgange der Niebelschen Erben zu einer Allianz-Gesellschaft zusammengetreten. Es wird dieses Arrangement in weiten Kreisen unserer Stadt und deren Umgebung mit Befriedigung begrüßt werden, da nur so eine Zerplitterung der umfangreichen Besitzungen vermieden wird und zu erwarten steht, daß insbesondere auch die herrlichen Anlagen der Saalhofbrauerei, für deren Dekoration bekanntlich die Gemächshäuser des verstorbenen Besitzers sorgten, der gleichen Pflege, wie bisher sich erfreuen werden. Als Director der Allianz-Gesellschaft wird der bisherige Geschäftsführer, Herr A. Müller, fungiren, welcher als langjähriger Mitarbeiter des Herrn Wilhelm Nauchfuß dessen Erben die sichersten Garantien einer wohlgeordneten Fortführung sämtlicher Geschäftszweige bietet.

* Herr Restaurateur Kloppeleisch (Restaurant zum „Fürstenthal“) hat das Restaurant „Hessling'sche Grundstift“ auf dem kleinen Sandberg für 27000 Mark käuflich erworben und wird dasselbe am 1. April er übernehmen.

* Der kürzlich im Justizhause verstorbenen Rentier Krieger hat sein ansehnliches Vermögen enftentem Verwandten vererbt und zwar zu 37500 M. einer in dem benachbarten Letztwille wohnenden Anverwandten, 22500 M. einem in Dobitz und zu gleichem Theile den Kindern eines hier wohnenden Verwandten. Die Haupterben haben eine Reihe Legate zu zahlen und zwar 1200 M. an den Vater der verstorbenen Kinder, 900 M. an eine hiesige Frau, welche beiden auch sämtliche Gold- und Silberachen erhalten. Einem Grolitzer Einwohner hat der Erblasser von einer Schuld 225 M. erlassen, außerdem dem Sohne desselben 900 M. zugewiesen. Einer Anzahl Anstalts-Arztstuffer sowie deren Frauen und Kinder sind folgende Beträge ausgesetzt: 1 Mal 1500 M. und ebensoviel jedem Kinde eines verstorbenen Strafanstalts-Arztstuffers, 3 Mal je 300 M., 2 Mal je 225 M., 13 Mal je 150 M., weitere Beträge von 120 M., 60 M., 20 M., einem hiesigen Polizeibeamten 1200 M., einem Beamten eines Rechtsanwaltsbureaus 600 M., einer Frau in Neustadt-Magdeburg 600 M., einem Strafgefangenen 60 M., wofür sich derselbe ein Obandengeld aussetzen lassen soll, einen Meist einer Stiftung, welche bezweckt, armen Strafgefangenen, die unthätig zu sein bekämen, die Mittel zu ihrer Vertheidigung zu gewähren.

* Der Bauausseher Zinke, der vielen unserer Leser durch die Neubauten der königl. Klammern bekannt sein dürfte, ist von Marburg aus, woselbst er seit etwa zwei Jahren in gleicher Eigenschaft bei dem Bane der dortigen medizinischen Universitätsklinik thätig ist, als Kaiserinspizitor nach Wez berufen worden und wird bereits am 1. April ex. nach dort überfiedeln.

Interims-Stadttheater.

Die „Frauen-Emancipation“, in welchem Lustspiele Carl Sonntag, der unübertroffene Darsteller des „Doktor Wespe“, „Titus Wör“ u. für sich selbst eine Rolle geschrieben hat, leitete den vierten lustigen Abend ein, welcher uns durch das Gastspiel der Frau Anna Schramm geboten wurde. Derselbe war als emancipirte Frau Anton selbstverständlich ein „ganz famoser Keel“ und wurde durch Herrn Pittschau, welcher den „Anton Walter“ gab, mit vielem Geschick in die Enge getrieben und von ihren Schreullen geholt. — In dem hierauf folgenden Einakter

„Das erste Mittagessen“ fungirte Frau Schramm bei einem jungen Ehepaar als Dienstmädchen und es genügten zwei Minuten summen Spielmächern und sie über die Regel des Messer- und Gabelganges bei Tisch ins Klare zu kommen nicht, um sofort zu wissen, was Geistes Kind dieses Gängelkinds vom Lande war. Und wie entfaltet sich dann diese Blume in ihrer ganzen Pracht! Jedes Bewegung, jeder Blick, jedes Wort sprach von der heiligen Einfach dieses schiffsbefähigten Mädchens und wenn Charlotte uns verführte, daß sie in diesem Hause Vieles lernen könne, so lehrten wir sehr, daß dies keine großen Schwierigkeiten haben wird. Wie die Einfachheit, verklärt ist oder verhalten wird (wir erinnern nur die Wäffe, welche der Professor gelegentlich von ihr erhält), dies zeigt uns Frau Schramm in schärfster Weise und man kann immer nur wiederholen, daß keine Schauspielerin vor ihr mit solchem Erfolge in diese Sphäre hinaufgestiegen ist. — Gleich qualifizirt ist ihr „Mandel“ im „Verprechen hinter'm Herd“, welches wir zum Schluß sehen und hier hatte sie außerdem Gelegenheit, jenen warmen Ton anzuschlagen, welchen sie auch in den Szenen der höchsten Ausgelassenheit so richtig zu treffen weiß.

Ganz vortrefflich wurde Frau Schramm in diesem Einakter von unserer Schauspielerin unterstützt. Herr Müner, welcher sich begreiflicher Weise am meisten mit ihr zu schaffen macht, war ein ebenso tüchtiger u. Strizow, wie er in der Sonntagsvorstellung ein vorzüglich „Kümmelberg“ war. Herr Patry zeigte als „Nidel Duanner“ wieder einmal, welche bedeutende Mittel ihm als Charakterdarsteller zur Verfügung stehen. Dieser alte Typoler war Maske, Sprache und Bewegung aus einem ganz vollendeten Genuß. Herr Sachs endlich, welcher Frau Schramm durch ein stets tüchtiges Mitspiel unterstützt hat, war selbstverständlich frisch und flott auf seinem Posten, wo er als „Pois“ durch das Verprechen hinter'm Herd in den Besitz der seihen Ammerin überging. Heute Abend wird uns Frau Schramm nach einem kurzen, aber außerordentlich erfolgreichen Gastspiele, welches jeden Abend ein volles Haus hatte und heute, vorwiegend durch sie gestern ein ausverkauftes Haus bringen wird, Wehenofsky folgen. Sollenfalls im vollen Einverständnis mit ihren vielen Freunden rufen wir der hochgeschätzten Künstlerin ein herzliches „auf Wiedersehen!“ zu. R. R.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Merseburg. Die erste diesjährige Prüfung für ein jährig-freiwillige findet am 11. d. M. hier statt.

Breha, 6. März. Der Daubeder O. von hier hatte sich durch die Strapazen des Jahres 1870/71 eine unheilbare Krankheit zugezogen, die ihn an dem Winterende dieses Jahres hinderte. Anfangs 1885 reichte derselbe ein Immediatgehalt ein, was von Erfolg war, denn nach einer kürzlich an ihn gelangten Verfügung des Reichsfinanzamtes zu Berlin haben Se. Majestät der Kaiser allergnädigst geruht, ihm vom 1. Dezember 1885 bis auf Weiteres eine vorläufige Unterstüzung von monatlich 18 M. aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Reichsfinanzkasse zu bewilligen.

— Schönebeck, 6. März. Zwecks Erbauung der Seebadbahn Schönebeck-Blumenberg war vom Ministerium außer der unentgeltlichen Vergabe des hier sehr theuren Grund und Bodens auch noch ein Baarzuschuß von 120000 Mark gebortet worden. Das betreffende Einbahnsomitee hat nun eine Petition wegen Erlasses dieses Zuschusses ausgearbeitet, und unter erster Bürgermeister Herr G. Wlittgen hat heute nach Berlin abgereist, um diese Petition persönlich zu überbringen und zu ihren Gunsten gehörig Partei zu ziehen.

* Bieb, 9. März. Der 9 Jahre alte Sohn des Arbeiters Böhm aus dem benachbarten Zangenberg, der, wie wir berichtet, sich durch Trinken von Schweißwürde erhebliche innere Verbrennungen zugezogen hatte, ist bereits gestern früh in der königlichen Klinik zu Halle, wohin man ihn gebracht hatte, seinem kühnen Leiden erlegen.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S.

am 9. März 1886.
Breite mit Anschließ der Maklergebühr v. 1000 kg Netto. Weizen mittl. 144—156 M., b. bis 162 M., f. märz. 6. 165 M. Roggen 136 M. bis 141 M. Gerste, Winter 115 M. bis 120 M., Land 135—145 M., feine Obermalter 132—150 M., Hafer 141 M. bis 145 M., küchlicher über März. Haas, Vittoria 140—150 M. Kümmel excl. Sad p. 100 kg Netto 88—90 M. Stärke incl. Faß p. 100 kg Netto 33,50 M. feil.

Gemittelte Preise des Großhandels v. 100 kg Netto. Amlen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. Kleenaten, Notklee 60—88 M., Weiz und Schwedisch 60—100 M. Esbarietate 22 bis 28 M.

Futtermittel: Futtermehl 13,50 M. Roggenkleie 10—10,50 M. Weizenkleie 9,00 M. Weizenriesel 9,00 M. Weizenballe 8,50—9,50 M., dunfle 7,50—8 M. Oelkuchen 12—13 M. Malz 25.— bis 26,50 M. Rübel 48,00 M. Solaröl 0,825/30 14,50—14,75 M. Spiritus v. 10,000 Liter-Proc. matter, Kartoffel 36,70 M., Mühlen 36 ohne Angebot.

Telegraphische Nachrichten.

London, 8. März. Unterhaus. Der Unterhausschreiber des Auswärtigen Bryce, erklärte, Deutschland habe sich bereit erklärt, Deputate zu sein in Haag stattfindender Konferenz über den Brauntweinhandel auf der Nordsee zu entsenden. Auf eine Anfrage Bourke's erwiderte Bryce, er habe erfahren, daß an der Südost-Grenze von Rumelien eine Zollgrenze errichtet worden sei, an welcher ein Anfuhrzoll von 1 1/2 pSt. für Rindvieh und Schafe erhoben werde. Der englische Handel werde zwar hierdurch nicht betroffen, doch sei ein derartiges Verfahren gegen das organische Geiz und den Berliner Vertrag. Es fanden darüber Unterhandlungen zwischen den einzelnen Mächten statt. Inzwischen habe die Regierung die Versicherung erhalten, daß an der Grenze von Strumelien und der Türkei keine Zölle erhoben werden würden, bis ein Abkommen in dieser Beziehung getroffen sei.

London, 9. März. Das Unterhaus hat die Bill über die schottischen Kleinrenten nach einer 7 Stunden währenden Debatte ohne besondere Abstimmung in zweiter Lesung angenommen.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Soll.		Haben.	
Nr.	Fl.	Nr.	Fl.
An Zinsenrest-Conto	18320 60	Per Zinsen-Conto	35723 11
Verwaltungskosten-Conto	5354 01	Discont-Conto	26182 37
Gehalts-Conto	9915 —	Provisions-Conto	9613 91
Stempel- u. Porto-Conto	1910 77	Agio-Conto	56 66
Discont-Conto	—	Effecten-Provisions-Conto	4301 86
Zinsen für Wechselbestand	1090 95	Effecten-Zinsen-Conto	284 44
Umsätzen-Conto	—	Effecten-Conto	214 89
10% Abschreibung	126 04		
Materialien-Conto	8 59		
20% Abschreibung	—		
Conto-Corrent-Conto	1041 44		
Abschreibung	38589 80		
Saldo-Gewinn	76357 20		
		Per Saldo-Gewinn	38589 80
			76357 20

Bilanz am 31. December 1885.

Activa.		Passiva.	
Nr.	Fl.	Nr.	Fl.
An Cassa-Conto	89720 24	Per Darlehn-Conto „A“	678918 —
Wechsel-Conto „A“	264977 80	„Darlehn-Conto „B“	67197 —
„B“	4240 —	„Darlehn-Conto „C“	132199 72
„C“	23570 —	Capital-Conto	325380 —
Debitoren-Conto	896421 95	Reservefonds-Conto	51327 18
Effecten-Conto	11105 15	Delcredere-Conto	2992 22
Neuall-Conto	10738 59	Dividende-Conto pr. 1884	367 08
Giro-Conto „Berlin“	4671 45	„pr. 1885	29025 54
Giro-Conto „Frankf. a/M.“	5012 55	Zinsenrest-Conto pr. 1884	1670 84
Umsätzen-Conto	1134 39	„pr. 1885	18320 60
Materialien-Conto	34 34	Discont-Conto	1090 95
Stempel- u. Porto-Conto	269 81	Tantième-Conto	5414 34
Prozess- und Protestkosten-Conto	7 20		
	1311903 47		1311903 47

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1885 564, neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 23, ausgeschieden sind dagegen 587, es bleiben demnach Mitglieder am 1. Januar 1886 21, Halle a/S, im Februar 1886. 566.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S.
Eingetragene Genossenschaft.
P. Koesewitz. Albrecht.

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter
Halle a. S., Friedrichstrasse 9.

- Zum 1. April beginnen die Kurse für:
- Handnähen** (Nähen, Kunststicken, Namentiden). Dauer des Kursums 6 Monate, wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 5 Mk.
 - Kunsthandarbeit** (Holzeinteilung, doppelseitige Kreuz-, Flecht- und Flachsticker, Macramé, die gefamete Spitzenähre, Spanische, Venetianische, edle Points, Medaillen etc., Klöppeln, Arabische, Janina, Chinesische und Renaissance-Sticker, Nadelmalerei, Noth- und Weißstickerei, perfsische à jour, Leinwandbruch, Gold- und Silberstickerei etc.). Dauer des ganzen Kursums 2 Jahre, auf Wunsch können jedoch einzelne Techniken herausgegriffen werden, wobei monatlicher Ein- und Austritt erlaubt ist. Wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 6 Mk.
 - Vorbereitungskursus für Kunstarbeit** (Copiren der Muster, Aufzeichnen derselben auf Stoff, Kleben der Applikationen, Ausstechen der Musterfiguren in Karton und Holz für Metallstickerei). Dauer des Kursums 3 Monate, wöchentlich 2 Stunden, Preis pro Monat 2 Mk.
 - Maschinennähen** (gründliche Unterweisung in verschiedenen Systemen, das Auseinandernehmen, Reinigen, die Benutzung der Apparate etc.). Dauer des Kursums 1-2 Monate, wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 10 Mark.
 - Wäschezuschnitten und Nähen** (die gesammte Bettwäsche und Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder wird nach leicht fahlichem System und nach Maß geschnitten und zugeschnitten). Dauer des Kursums 6 Monate, wöchentlich 6, 12 oder 18 Stunden, Preis 10-15 Mk.
 - Schneiden** (Schmitzzeichen nach vorzüglicher leicht fahlicher Methode, Zuschneiden sämtlicher Damen- und Kindergarben). Dauer des Kursums 3 Monate, wöchentlich 6-30 Stunden, Preis pro Monat 10-25 Mark.
 - Putzmachen** (Nähen, Schleifen, Hauben, Hüte etc. werden sauber und geschmackvoll hergestellt). Dauer 3 Monate, wöchentlich 6 Stunden, Preis pro Monat 10 Mk.
 - Buchführung** (einfache und doppelte, Korrespondenz, Schön schreiben, Rechnen etc.).
 - Combinirter Kursum für Deutsch, Literatur, fremde Sprachen etc.**
 - Haushaltungskursus**. Jedoch nur für Pensionärinnen.
- Auf Wunsch können Privatcirkel eingerichtet, die Unterrichtsfächer dazu beliebig ausgewählt werden. Auch werden Privatstunden außer dem Hause erteilt.
- Prospecte, nähere Auskunft und Meldungen bei der Vorleserin
Elise Wildhagen.

2 f. Schweine v. Siebichsenf., Advokatentz. 16
Suche für meine Brod-, Weiß- und Kuchenbäckerei einen Lehrling.
Halle a. S., Sandweberstr. 16.
Aug. Scope.
Für meine Bäckerei suche einen Lehrling
Ch. Kleinschmidt,
Bäckermeister.

Einen Lehrling nimmt noch an
A. Abelmann, Tischlerstr., Rathhausg. 7
Ein sauberes und gewandtes
Hausmädchen
zum 1. April bei hohem Lohn gesucht.
Gute Zeugnisse erforderlich. Welchezeit zwischen 6 und 7 Uhr Abends.
Händelstr. 8.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Runderf. in Halle. — Pflanzliche Buchdruckerei (R. Pfeiffers) in Halle.

Kunstgewerbe-Verein.
Konkurrenz-Ausschreiben

Zwecks Erlangung von Entwürfen
1) zu einer **Konsole** oder einem **Postament** für die **Luther-Büste** in der **St. Moritzkirche**,
2) zu einer **Vorgarten-Lampe** aus **Schmiedeeisen**.
Die Konkurrenz ist auf das Stadtgebäude Halle beschränkt, jedoch können auch auswärtige Mitglieder des hiesigen Kunstgewerbe-Vereins teilnehmen. Einreichungstermin 5. April d. Js. Ausführliche Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister **Kuhst**, Steinweg 33, zu beziehen.

Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbarth.

10 Mark Belohnung,

wer den Verbleib eines abhanden gekommenen, braun gefärbten **Sandwagens** von 6-7 Ctr. Tragkraft, der auf Blechschild meine Firma trug, mir nachweist.
Robert Barth, Geisstr. 2, I.

Anständige junge **Mädchen**, welche Damen Schneider lernen wollen, werden noch angenommen
Bürgerstr. 1, II.

Ein nicht zu junges **Mädchen** aus anständiger Familie für größere Kinder und etwas Hausarbeit gesucht.
W. Nebert, Steinweg 21.

In meinem **Neubau Poststrasse 15** ist die herrschaftlich eingerichtete, sehr geräumige **3. Etage**, event. getheilt, per **1. Oktober** er. zu vermieten — auf Wunsch auch früher zu beziehen.
Näheres durch **Albert Drechsler, Leipzigerstr. 3.**

Die **2. Etage** des Hauses **kleine Klausstr. No. 11** ist zum **1. April** zu vermieten.
Besichtigung von 10-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags.

Das Haus **große Steinstraße No. 2**, in welchem sich das Droguen-Geschäft des Herrn **Sohnde** befindet, ist anderweitig zu vermieten.
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Eine **Beletage**, 5 Zimmer, Küche, K. und Zubehör, auch getheilt, ist zu beziehen.
Stuben, Kamm., Küche u. Zub., 3. Etage, 2 St. zu beziehen. Näheres
Bücherstr. 6, II.

Eine **freundl. Wohnung**, Nähe der neuen Promenade und Wasserhaus, Preis **420 Mark**, zu Otern zu beziehen. Zu erfr.
Waldenstraße 3 im Laden.

Garçon-Logis verm. gr. **Branhausg. 9.**
Möbl. Zimmer 3. verm. Kleinschmieden 1, II
Sofort gesucht 1 ger. Stube, möglich part., Nähe Geisstr., 3. Möbelaufbewahren.
Bitte Adressen niederzulegen.
Geisstr. 68 im Möbel-Magazin.

Preussischer Beamtenverein.

Am **Donnerstag** den 11. d. M. Abends **8 Uhr** **geselliger Abend** im „Rosenhal“, Familienglieder haben Zutritt.

Am **Freitag** den 19. d. M. Abends **8 Uhr** findet die **diesjährige ordentliche General-Versammlung** im „Café David“ statt.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Rechnungslegung und Desargerechtlung;
2. Aenderung der §§ 5, 8 und 14 des Normalstatuts;
3. Neuwahl des Vorstandes und Erhöhung seiner Mitgliederzahl;
4. Vertheilung der Monatschrift aus den Vereinstafeln.
Halle, den 8. März 1886.

Der Vorstand
des **Bezirks-Vereins Halle.**
Taeglichsbeck.

Verein für Erdkunde.

Sitzung am **Wittwoch** den 10. d. M. von 8 Uhr im Hotel „zum Kronprinzen.“
1. Beschlußfassung über Gründung einer Hallischen Section des **Deutsches Völkerverein**.

- Vortrag des Herrn Dr. med. **Moritz Hilsberg** (als Gast): **Ueber Klima und Vegetation Südafrikas.**
- Berichte über das ablaufende Vereinsjahr und Vorstandswahl für das neue.
- Vorführung einer **Mercurwinen-Zungfrau**.
Kirchoff.

Düngegyps

offerire in **prima Qualität** von meinem **Fabriklager** bei
Otto Westphal Filiale,
Halle (Saale), **Steinhilberbahnhof.**
Fr. Baling, **Ulrichstr. a/Parz.**

Blasenkrankheiten
(auch **Veitn., Stein etc.**) **Geheilschreib.**
Schwäche, Impotenz, Frauenkrankh. etc. selbst in den verz. Fällen, heilt sicher in kurzer Zeit. **Prosp. gratis.** **F. C. Bauer,** Spezialist, **Basel-Binningen** (Schweiz).

Die Volkstüche

befindet sich **Drumstraße Nr. 16.** Das Böden von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs**, groß Ulrichstraße 24, zu haben.

Die **Verwaltung der Volkstüche.**
Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

- Vereinslokal: **Mauerstraße 6.**
Dienstag den 9. März 8 Uhr **Abends Familienabend.**
Mittwoch den 10. März 8 1/2 Uhr **Abends Gesellige Zusammenkunft.**
Donnerstag den 11. März 8 1/2 Uhr **Abends Bibelfunde.**
Somabend den 13. März 8 1/2 Uhr **Abends Gesellige Zusammenkunft.**

Familien-Nachrichten.

Heute **Nachmittag** 3 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unserer geliebte Gattin, Mutter und Großmutter.
Dies zeigen tiefbetört statt besonderer Meldung hierdurch an.
Halle, den 8. März 1886.
Carl Müller, Paul Müller, Anna Böttcher geb. Müller.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben und unvergesslichen Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwieger- u. Großmutter
Marie Putze
geb. **Egerl.**

lagen wir allen denen von Nahe und Fern, welche ihrer Sarg so reichlich mit Blumen u. Kränzen schmückten u. sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten Dank, auch Herrn Pastor Dr. Hoffmann für seine Rede am Grabe unserer Dana.
Halle und Weidenfels.
Carl Putze
nebst **Kindern und Enkeln.**

Verlobte: Anna Schütz und Gustav Schröter (Frankenhausen); Emma Hüfken und Hugo Baedter (Leipzig); Selma Keller und Hermann Reichardt (Lindenau und Grunna); Selma Köhler u. Max Handrick (Lindenau und Leipzig); Dittlie Günther und Andreas Wörig (Auerstedt und Auerstedt).
Vermählte: Otto Hermes u. Marianne Helms (Magdeburg); Julius Fochmann und Melanie Penzenberger (Leipzig); Louis Thiele und Emma Sandtke (Schöningen u. Magdeburg).
Geborene: Ein Sohn: Herrn Julius Schwabe (Hannover); Herrn Paul Gessell (Neubitz); Herrn Albert Bland (Leipzig); Herrn G. Weise (Weithain); Herrn Robert Helling (Magdeburg); Eine Tochter: Herrn Feodor Griebach (Gohlsis); Herrn G. Hüfner (Leipzig); Herrn Dr. Häbler (Leipzig); Herrn J. Grünberg (Magdeburg).